

Aglaja Przyborski

Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode

Aglaja Przyborski

Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode

Qualitative Auswertung
von Gesprächen,
Gruppendiskussionen
und anderen Diskursen



SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH



+



=



SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH

Entstanden mit Beginn des Jahres 2004 aus den beiden Häusern

Die breite Basis für sozialwissenschaftliches Publizieren

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

1. Auflage November 2004

Alle Rechte vorbehalten

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2004

Ursprünglich erschienen bei VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2004

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

ISBN 978-3-531-14413-9

ISBN 978-3-531-90347-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-531-90347-7

für Stefan

„Das Leben und insbesondere das Leben im konjunktiven Erfahrungsraum
schafft ... die Begriffe nicht zum Zwecke theoretischer Kontemplation,
um bei ihnen auszuruhen,
sondern *um in ihnen und mit ihnen weiterzuleben.*“
(Mannheim 1980, S. 220; Hervorhebung im Original)

Ich danke: Ralf Bohnsack und Peter Vitouch,
Johanna Lalouschek und Thomas Slunecko,
Michael Meuser und Peter Loos
sowie ganz besonders allen, die vor dem Mikrofon miteinander geredet haben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	13
1 Problemstellung, Gegenstand und epistemologische Reflexion	15
1.1 Diskursmodi und semantische Form als Analysegegenstand.....	15
1.1.1 Phänomenologische Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes...	15
1.1.2 Erkenntnisinteresse und Analysematerial – Entstehungszusammenhang	17
1.1.3 Soziolinguistische Perspektiven auf das Analysematerial.....	19
1.2 Sinnebenen, Sozialität und Diskurs in der dokumentarischen Methode	22
1.2.1 Abstraktheit des Begriffes Erfahrungsraum.....	29
1.2.2 Überlagerung von Erfahrungsräumen und ihre Repräsentation im Diskurs	29
1.3 Die Relevanz formaler Pragmatik für das Gruppendiskussionsverfahren.....	31
1.4 Ziel der Arbeit.....	38
1.5 Explikation formaler Pragmatik: Herausforderung rekonstruktiver Methodologie	38
1.6 Aufbau der Arbeit.....	44
2 Die Diskursanalyse der dokumentarischen Methode	47
2.1 Theoretische Eckpunkte.....	47
2.2 Arbeitsschritte	50
2.2.1 Thematischer Verlauf und die Analyseeinheit „Passage“	50
2.2.2 Formulierende Interpretation	53
2.2.3 Reflektierende Interpretation.....	55
2.2.3.1 Explikation von Orientierungswissen durch einander begrenzende Horizonte.....	56

2.2.3.2 Die sequenzielle Struktur der Diskursanalyse der dokumentarischen Methode	57
2.2.3.3 Der Dreischritt als diskursive Einheit im Hinblick auf die Form der Sozialität	59
2.3 Das Begriffsinventar zur Diskursorganisation	61
2.3.1 Proposition	62
2.3.1.1 Exkurs: Thema und Passage	65
2.3.1.2 Exkurs: Themeninitiierung	67
2.3.1.3 Exkurs: Fragen und immanente Nachfragen	68
2.3.2 Elaboration (einer Proposition).....	69
2.3.3 Differenzierung.....	69
2.3.4 Validierung.....	70
2.3.5 Ratifizierung.....	71
2.3.6 Antithese/Synthese	71
2.3.7 Opposition.....	72
2.3.8 Divergenz.....	73
2.3.9 Antithetischer/oppositioneller/divergenter Diskurs	73
2.3.10 Konklusion	74
2.3.10.1 Formen der Konklusion.....	74
2.3.10.2 Formen der rituellen Konklusion	75
2.3.11 Transposition (Transition).....	76
2.3.12 Zwischenkonklusionen/Anschlussproposition	76
2.4 Darstellung der Begriffe zur Diskursorganisation an einer Beispielinterpretation	76
2.4.1 Zur Beispielpassage.....	76
2.4.2 Transkript der Passage „Türkinnen“ aus „Schmetterling“.....	77
2.4.3 Interpretation der Passage „Türkinnen“ aus der Gruppe „Schmetterling“	80
2.4.3.1 Formulierende Interpretation.....	80
2.4.3.2 Reflektierende Interpretation.....	81
2.5 Elemente des parallelen Modus in der Beispielpassage.....	92
3 Modi der Diskursorganisation.....	95
3.1 Inkludierende Modi.....	96
3.1.1 Parallele Diskursorganisation.....	96
3.1.1.1 „Buch“: Drei Studentinnen türkischer Herkunft.....	97
3.1.1.2 „Haus“: Fünf weibliche Lehrlinge aus einer Kleinstadt.....	126
3.1.1.3 „Techno“: Ein Interview mit zwei jungen Frauen aus Berlin.....	133

3.1.1.4	„Tisch“: Drei Facharbeiter aus einer Stadt	144
3.1.1.5	„Rabbit“: Drei Engländerinnen – eine Re-Interpretation	153
3.1.1.6	„Schmetterling“ – Ergänzungen der komparativen Analyse	166
3.1.2	Antithetische Diskursorganisation	168
3.1.2.1	„Mantel“: Fünf Mädchen aus Berlin	169
3.1.2.2	„Sand“: Zwei junge Männer türkischer Herkunft	184
3.1.2.3	„Buch“: Ergänzung der komparativen Analyse	195
3.1.3	Univoke Diskursorganisation („Unisono“)	196
3.1.3.1	„Straße“: Eine Dyade junger Frauen türkischer Herkunft.....	198
3.1.3.2	„Rabbit“: Eine weitere Re-Interpretation	213
3.2	Exkludierende Modi.....	216
3.2.1	Oppositionelle Diskursorganisation	217
3.2.1.1	„Schild“: Sechs Jugendliche türkischer und arabischer Herkunft	218
3.2.1.2	„Baum“: Eine gemischtgeschlechtliche Gruppe aus Leipzig.....	242
3.2.1.3	„Buch“ – Ergänzungen der komparativen Analyse	251
3.2.2	Divergente Diskursorganisation.....	252
3.2.2.1	„Schmetterling“: Drei junge Frauen unterschiedlicher Herkunft	253
3.2.2.2	Familie „Schiller“: Ein Tischgespräch	278
3.3	Zusammenfassung der Modi der Diskursorganisation.....	285
3.3.1	Übersicht der empirischen Grundlage für die Diskursmodi	285
3.3.2	Zusammenfassung der Merkmale der Modi der Diskursorganisation..	286
4	Modus der Diskursorganisation und Repräsentation von	
	Erfahrungsräumen.....	289
4.1	„Schmetterling“	292
4.1.1	Homologe Erfahrungen – parallele Diskursorganisation	293
4.1.2	Offene Erfahrungsunterschiede – oppositionelle Diskursorganisation	296
4.1.3	Verdeckte Erfahrungsunterschiede – divergente Diskursorganisation .	302
4.2	„Buch“	303
4.2.1	Homologe Erfahrungen – parallele und antithetische Diskursorganisation	304
4.2.2	Offene Erfahrungsunterschiede – oppositionelle Diskursorganisation	308
4.3	„Rabbit“ – Ergänzung der komparativen Analyse	312
4.4	Zusammenfassende Darstellung: Formen der Sozialität und Diskursorganisation	313
4.4.1	Übersicht: Diskursmodus und Verhältnis von Erfahrungen	316

5 Forschungsperspektiven	317
5.1 Rückblick.....	317
5.2 Ausblick.....	318
5.2.1 Erweiterung der Typologie.....	318
5.2.2 Der divergente Modus und machtstrukturierte Verhältnisse.....	318
5.2.3 Der antithetische Modus und Orientierungsdilemmata	319
5.2.4 Variation des Erfahrungsraums Geschlecht beim univoken Modus	320
5.2.5 Kollektivierung von Erfahrungen im Diskurs und Milieudrift	320
5.2.6 Primärsozialisation und Diskursmodi	320
Literatur	323
Transkriptionssystem	331

Vorwort

Es ist das vordringliche Anliegen der Gesprächsanalyse der dokumentarischen Methode, zu der auch das Gruppendiskussionsverfahren zählt, kollektive Orientierungen herauszuarbeiten, d.h. Orientierungen, durch die Menschen in einer Art und Weise miteinander verbunden sind, die es rechtfertigt, von (der Zugehörigkeit zu) einem Milieu, einer Generation, einem Geschlecht zu reden. Ob die Teilnehmer/innen über derartige gemeinsamen Erfahrungsräume verfügen oder nicht und welcher Art diese Gemeinsamkeiten oder Unterschiede sind, findet seinen formalen Ausdruck in der Art und Weise, *wie* die am Diskurs Beteiligten interaktiv aufeinander Bezug nehmen. Diese formale Art der Bezugnahme haben wir *Diskursorganisation* genannt: In einem Sich-wechselseitig-Steigern-und-Fördern, im diametralen Gegeneinander, in der kommentierenden Ergänzung oder auch in der systematischen Vereinnahmung der anderen finden jeweils andere Formen *fundamentaler Sozialität* ihren Ausdruck, und es zeigt sich, ob den Beteiligten ein Erfahrungsraum gemeinsam ist oder nicht.

Mit der Arbeit von Aglaja Przyborski liegt zum ersten Mal eine empirische Arbeit vor, die diese Metatheorie zum zentralen Gegenstand macht, und damit auch ein erster systematischer Überblick *unterschiedlicher Modi der Diskursorganisation*. Für diejenigen, die mit der dokumentarischen Gesprächsanalyse und dem Gruppendiskussionsverfahren arbeiten wollen, ist dies eine kaum zu überschätzende Wegbereitung und Hilfestellung. Dies gilt gleichermaßen für die hier in Form eines *Begriffsinventars* geleistete präzise Klärung der wichtigsten Begriffe. Auch diese ist bisher nirgends zu finden.

Zum ersten Mal auch ist es mit dieser Arbeit gelungen, in empirischer Analyse nachzuweisen, was bisher eher theoretisch postuliert wurde: Die Teilnehmer/innen eines Gesprächs gehören – auch wenn sie eine Gruppe bilden – nicht lediglich zu einem, sondern zugleich zu unterschiedlichen Erfahrungsräumen (also bspw. zu solchen geschlechts- wie auch generationsspezifischer Art). Entsprechend kann der Erfahrungsraum und somit der Diskursmodus auch innerhalb einer Gruppe bzw. innerhalb einer Diskussion wechseln. Die dokumentarische Gesprächsanalyse gewinnt auf diese Weise systematisch Zugang zur Mehrdimensionalität von Erfahrungsräumen und sozialen Zugehörigkeiten.

Vor genau 15 Jahren ist die erste Veröffentlichung zur dokumentarischen Gesprächsanalyse und zu Formen der Diskursorganisation erschienen. Es freut mich ganz besonders, dass das Erscheinen dieses Buches von Aglaja Przyborski insofern auch zugleich ein kleines Jubiläum darstellt.

Ralf Bohnsack

Berlin im August 2004